

Zum Geleit

Warum jetzt eine neue musikwissenschaftliche Buchreihe? Die Kunstuniversität Graz (KUG) ist stolz auf ihre schon seit langer Zeit breit aufgestellte Musikforschung. Diese reicht von naturwissenschaftlich-technischen über sozial- und geisteswissenschaftliche bis zu pädagogisch orientierten Ansätzen und musikwissenschaftlicher Genderforschung. In jüngster Zeit ist auch künstlerische Forschung hinzugekommen. Diese Teilgebiete sind an der KUG in wissenschaftlichen Fachbereichen organisiert, um – gegebenenfalls über historisch gewachsene Institutsgrenzen hinweg – fachspezifische Aktivitäten zu vernetzen. Letzteres gilt insbesondere für den Fachbereich Historische Musikwissenschaft und Musiktheorie, der an mehreren KUG-Instituten verankert ist. Dies mag ein Grund sein, warum – anders als in manchen anderen wissenschaftlichen Fachbereichen der KUG wie z.B. der Musikästhetik, der Jazz- und Populärmusikforschung oder der Ethnomusikologie, aber auch den Teilgebieten Aufführungspraxis und Musiktheorie – bisher keine eigene musikhistorische Buchreihe existierte, die Forschungsergebnisse der an der KUG auf diesem Gebiet aktiven Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in gebündelter Form präsentieren und dabei auch deutlich machen würde, wie sehr hier auf wissenschaftlichen Austausch mit in- und ausländischen Kolleginnen und Kollegen Wert gelegt wird.

International besetzte Symposien und Forschungsprojekte stellen dies immer wieder eindrucksvoll unter Beweis und so kann man den ersten Band der neuen Reihe *Fokus Musik* durchaus als programmatisch betrachten. Er beruht auf Beiträgen zu einem Symposium aus Anlass des 50. Geburtstages der Komponistin Olga Neuwirth, das 2018 an der KUG stattgefunden und in mehrfacher Weise ein breites Spektrum von Perspektiven einbezogen hat: fachlich von literaturwissenschaftlichen und musikhistorischen bis zu spezifisch film- und musiktheaterbezogenen, personell von heute oft als Early Stage Researchers bezeichnetem wissenschaftlichen Nachwuchs bis zu ausgewiesenen Forscherinnen

Gerd Grupe

und Forschern aus den genannten Fachgebieten. Als klares Signal lässt sich auch vermerken, dass im ersten Band zeitgenössische Musik thematisiert und dabei das Schaffen einer Komponistin behandelt wird.

Ich wünsche der neuen Reihe einen erfolgreichen Start, eine positive Resonanz in der Fachwelt und weitere Bände, die das Anliegen, „Schnittpunkte von Wissenschaft und Kunst, von Forschung und (re)produktiver Musikausübung“ zu beleuchten – so der Klappentext –, in gleich gelungener Weise umsetzen wie dieser nun vorliegende erste.

Gerd Grupe
Vizektor